

Morgarten  
Schulunterlagen

SEK I

# FREIHEIT

LÖSUNGSBLÄTTER



DAS **GRÖSSTE**<sup>+</sup>  
KLASSENZIMMER  
DER SCHWEIZ

# 1

## EINFÜHRUNG FÜR DIE LEHRPERSON

### 1.1 Inhaltliche Einführung

Morgarten wird in der eidgenössischen Befreiungsgeschichte zur ersten Freiheitsschlacht und damit zu einem nationalen Mythos stilisiert. Die historische Forschung hingegen geht von herrschaftlichen und wirtschaftlichen Aspekten aus.

Fakten, Vermutungen, Geschichten, Mythen und Geschichte verweben sich rund um Morgarten zu einem Gemisch von Deutungen, Wissen und Interpretationen. Ein Ereignis, das vor allem in seiner Wirkung für die Schweizer Geschichte, für die Herausbildung einer eigenständigen Nation und eines gemeinsamen schweizerischen Bewusstseins wichtig war.

Zum 700-Jahr-Jubiläum der Schlacht am Morgarten entstand ein Informationszentrum. Der Aussenbereich mit Audio-Informationen und einem Relief der Landschaft ist immer zugänglich. Zum multimedialen Museumsteil im Innenbereich gelangt man über einen SMS-Code. Im Erdgeschoss werden die Erkenntnisse rund um Morgarten präsentiert. Im Obergeschoss stehen die Wirkung der Morgartengeschichte und des Mythos im Zentrum.

### 1.2 Was ist das Ziel?

Die Klassen befassen sich anhand von verschiedenen Personen und deren Positionen mit der Ausgangslage (Geschichte) und erläutern anhand von verschiedenen Bildern den Verlauf des Morgartenkonflikts (Geschichten – Mythos). Sie erfahren also an verschiedenen Beispielen, wie sie Geschichte von Geschichten unterscheiden können und setzen sich anhand des Mythos Morgarten damit auseinander, warum Geschichte niemals ein reales Abbild der Vergangenheit ist.

### 1.3 Anbindung an den Lehrplan 21

	RZG 5.1 a	RZG 7.1 b
Vorbereitung im Unterricht	✓	
Exkursion	✓	✓
Nachbearbeitung im Unterricht	✓	

RZG 5.1 Die Schülerinnen und Schüler können Entstehung und Entwicklung der Schweiz erklären.

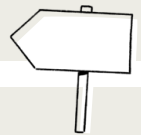
RZG 7.1 Die Schülerinnen und Schüler können sich an ausser-schulischen geschichtlichen Bildungsorten zurechtfinden und sie zum Lernen nutzen.



i

### 1.4 Rahmenbedingungen Zielort

<b>Anreise</b>	Bushaltestelle ZVB Linie 9 «Schornen»
<b>Picknick-möglichkeit</b>	Feuerstelle beim Informationszentrum Morgarten
<b>WC</b>	Toiletten beim Informationszentrum Morgarten
<b>Führung zum Thema</b>	Eine Führung ist eine besonders interessensfördernde Form des ausser-schulischen Lernens. Die Klasse kann so vom Wissen der Expertin/ des Experten profitieren.
Anmeldung	Reservation erforderlich unter Telefon 041 835 18 08.
Gruppen-grösse	Rund 20 Personen
Dauer	90 Minuten
Preise	CHF 160.– pro Klasse
Start	Beim Informationszentrum Morgarten



### 1.5 Zeitaufwand

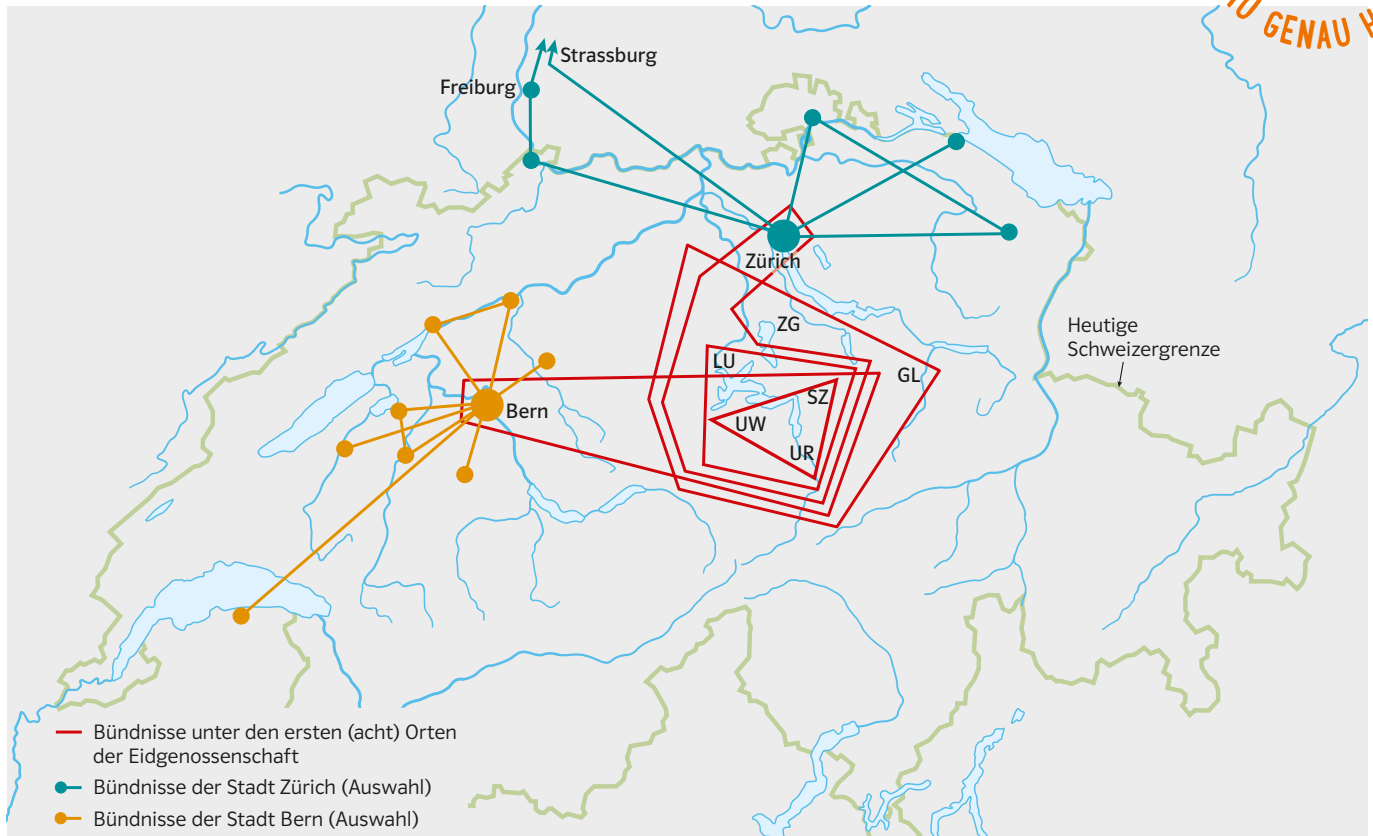
Vorbereitung: ca. 1 Lektion  
 Exkursion: je nach Aktivitäten ½ bis 1 Tag  
 Nachbereitung: ca. 1 Lektion

NÜTZLICHE INFOS FÜR DIE EXKURSION



**2****VORBEREITUNG  
IM UNTERRICHT**

In einer Zweiergruppe teilt ihr euch zuerst auf: Jemand von euch schaut sich die Karte D1 genau an und bearbeitet die Aufgaben dazu (TEIL A), jemand schaut sich die Darstellung Q1 genau an und bearbeitet ebenfalls die Aufgaben dazu (TEIL B). Danach tauscht ihr eure Ergebnisse aus und erarbeitet gemeinsam die abschliessende Aufgabe (TEIL C).

**SCHAU GENAU HIN.**

**D1** Geschichtskarte der Bündnisse beziehungsweise Eidgenossenschaften im heutigen schweizerischen und süddeutschen Raum im 13. und 14. Jahrhundert.

**TEIL A**

**1. Was stellt die Karte genau dar? Halte in Stichworten fest.**

Die Karte zeigt verschiedene Bündnisse innerhalb des Gebietes der Eidgenossenschaft und über die Eidgenossenschaft hinaus. Es handelt sich um eine Geschichtskarte, die das Bündnisgeflecht der frühen Eidgenossenschaft zeigt. Auf dem Gebiet der heutigen Schweiz (und Süddeutschlands) gab es im 13. und 14. Jahrhundert mehrere nicht exklusive Bündnisse zwischen Länderorten und Städteorten, d.h., dass ein Ort (Stadt- oder Länderort) in mehreren Bündnissen eingebunden sein konnte. Diese Einbindungen schlossen einander also nicht aus. Das sieht man gut an den Städteorten Bern und Zürich.



**2. Lies den Text und erkläre anschliessend, was unter dem Begriff «Eidgenossenschaften» gemeint ist.**

**Warum werden Bündnisse geschlossen?**

Auf dem Gebiet der heutigen Schweiz gab es im 13. und 14. Jahrhundert Städte und ländliche Gebiete. Man spricht auch von Städteorten und Länderorten. Diese Orte konnte der König an Adlige verleihen. Der König konnte den Orten aber auch die Reichsfreiheit geben. Das bedeutete, dass kein Adliger mehr zwischen dem König und den Orten stand.

Die Orte erhielten die Erlaubnis, bestimmte Rechte selbst auszuüben. Sie bekamen zum Beispiel das Recht, einen Markttag abzuhalten oder Münzen zu prägen. Schwyz erhielt bereits 1240 die Reichsfreiheit, Obwalden 1309. Auch Städte wie Zürich und Bern waren reichsfrei. Nun mussten die Orte aber auch selber für ihre Sicherheit sorgen. Dazu verbündeten sie sich gegenseitig.

**Hilfst du mir, so helf' ich dir!**

Die reichsfreien Orte schlossen nun untereinander Bündnisse ab. Sie versprachen sich gegenseitige Hilfe bei Ereignissen, die den Frieden bedrohten. Man nannte die Abmachungen deshalb auch Landfriedensbündnisse. Jeder Ort schloss Bündnisse aus eigenem Interesse heraus. Zum Abschluss eines Bündnisses wurde ein Bundesbrief verfasst und dieser öffentlich durch einen Eid beschworen. Deshalb nannten sich die Bündnispartner auch Eid-Genossen. Im Laufe der Zeit wurden viele verschiedene Bündnisse zwischen Orten des Heiligen Römischen Reiches geschlossen. Es gab nicht einen einzigen Bund, der alle Orte gleichzeitig miteinander verband. Es ist deshalb zutreffender, für das 13. und 14. Jahrhundert von Eidgenossenschaften im Plural zu sprechen, da es (noch) nicht die einzige Eidgenossenschaft gab.



**Was ist unter dem Begriff «Eidgenossenschaften» gemeint?** Nach dem Abschluss eines Bündnisses

wurde ein Bundesbrief verfasst und dieser öffentlich durch einen Eid beschworen. Die Bündnispartner nannten sich entsprechend «Eid-Genossen». Da es nicht einen einzigen Bund zwischen den Orten gab, der alle gleichzeitig miteinander verband, sondern mehrere Bündnisse, ist es zutreffender, für das 13. und 14. Jahrhundert von Eidgenossenschaften im Plural zu sprechen. Es gab noch nicht «die einzige Eidgenossenschaft», sondern eben mehrere.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## TEIL B

1. Was stellt diese Illustration dar? Halte in Stichworten fest.



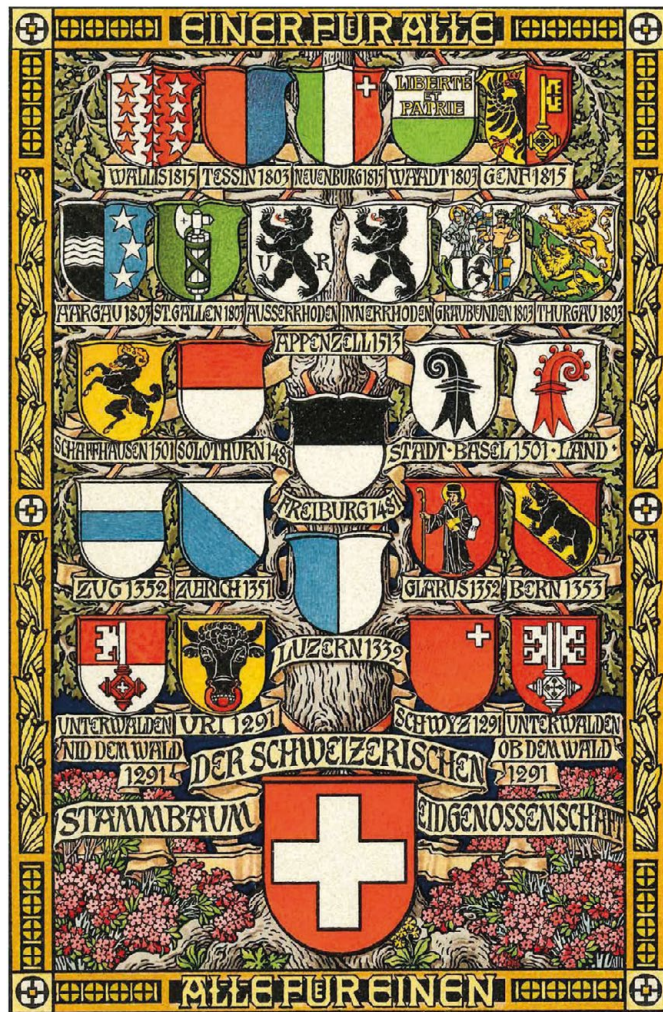
Der Titel der Illustration ist:

«Stammbaum der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Einer für alle – alle für einen.» Dargestellt werden die Wappen der schweizerischen Kantone in Form eines Stammbaums, der unten vom Schweizerkreuz an beginnt. Die Wappen der Kantone sind jeweils beschriftet und mit einer Datierung versehen. Diese gibt an, wann der Kanton dem Stammbaum «beigetreten» ist. Die Illustration ist mit Pflanzenelementen, wie Eichenlaub oder Alpenrosen, ausgestaltet. Die Wappen von Nidwalden (Unterwalden nid dem Wald) und Obwalden (Unterwalden ob dem Wald) wurden verwechselt.

2. Was sollten die Schülerinnen und Schüler aus dieser Illustration in ihrem Schulbuch aus dem Jahr 1912 mitnehmen? Begründe deine Vermutungen.



Die Illustration entspricht dem über Jahrhunderte zementierten Geschichtsbild, dass die Eidgenossenschaft sich von einem Urkern (UR, SZ, UW) organisch weiterentwickelt hat und dass diese Weiterentwicklung quasi vorbestimmt gewesen sei. 1291 stellt hier den bewusst inszenierten Gründungsakt dar, danach wuchs die Eidgenossenschaft wie ein Baum, quasi vorbestimmt. Die Innerschweiz bildet dabei das Fundament.



Q1 Illustration aus einem Geschichts-Lehrmittel aus dem Jahr 1912.


Gemeinsame Aufgabe



1. Wenn ihr nun beide Darstellungen D1 und Q1 miteinander vergleicht, was fällt euch da auf? Gibt es Übereinstimmungen? Widersprechen sich die Darstellungen? Haltet eure Erkenntnisse in der folgenden Tabelle fest.



ÜBEREINSTIMMUNGEN

 Zeit der frühen Eidgenossenschaft – 13. bis 14. Jahrhundert ist in beiden Darstellungen ein wichtiger Aspekt.

Beide Darstellungen machen Aussagen zu der Entstehungszeit der Eidgenossenschaft.

.....

.....


.....

.....

.....



WIDERSPRUCH

 Karte zeigt, dass es kein einziges Bündnis gab, das die Orte gleichzeitig miteinander verband, dass es also keinen «Kern» gab, von dem aus der Radius sukzessive erweitert wurde, und so die Eidgenossenschaft entstand. Mehrere Bündnisse verbanden unterschiedliche Orte gleichzeitig miteinander. Es lässt sich kein Kern ausmachen.

**Illustration** vermittelt, dass es ein organisches Wachstum von einem Kern aus gab: Von der Innerschweiz aus erweiterte sich langsam der Radius, es kamen sukzessive immer mehr Orte dazu, die Eidgenossenschaft wuchs wie ein Baum, also auch vorbestimmt.



1. Schaut euch zu zweit die folgende Bilderserie genau an und sucht die passenden Bildlegenden. Nummeriert danach die Bilder in einer sinnvollen Reihenfolge, sodass ihr die Morgarten-Geschichte erzählen könnt.



Die Flucht Leopolds aus der Schlacht



Siegreiche Heimkehr der Eidgenossen nach der Schlacht

### Bildlegenden zum Einsetzen



Siegreiche Heimkehr der Eidgenossen nach der Schlacht

Lager des Herzogs Leopold

Überfall auf das Kloster Einsiedeln

Die Flucht Leopolds aus der Schlacht

Die Schlacht am Morgarten

Der Bund zu Brunnen

Eidgenossen beten vor der Schlacht

Die Schwyzer finden Hüenenbergs Pfeil



3

Eidgenossen beten vor der Schlacht



4

Überfall auf das Kloster Einsiedeln



5

Die Schwyzer finden Hünenbergs Pfeil

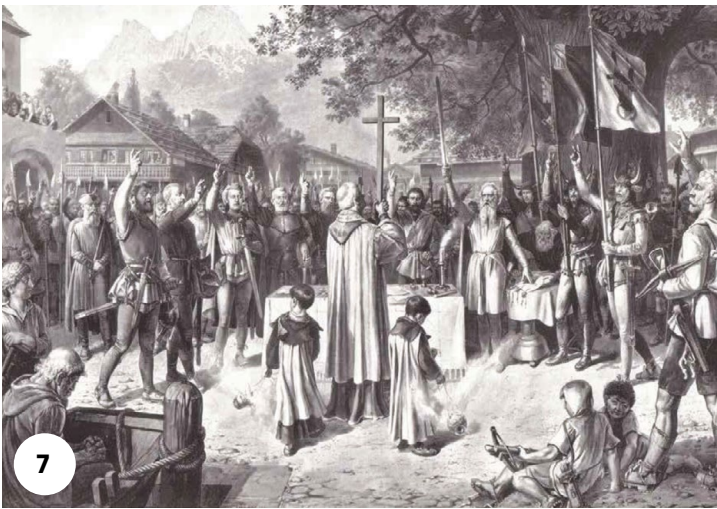
BRING ORDNUNG IN DIE GESCHICHTE.





Lager des Herzogs Leopold

.....  
.....



Der Bund zu Brunnen

.....  
.....



Die Schlacht am Morgarten

.....  
.....

**Mögliche Reihenfolge für Morgarten-Geschichte:**

Bild 4, Bild 6, Bild 5, Bild 3, Bild 8, Bild 1, Bild 2, Bild 7

**2. Erzählt euch gegenseitig die Morgarten-Geschichte – wechselt dazu jeweils nach einem Bild ab.**



Alles fing damit an, dass ...

... und dann sind ...

Hmm ... war das nicht anders rum?

ERZÄHLT EINANDER DIE GESCHICHTE.


**3. Vergleicht mit einer anderen Zweiergruppe eure Zuordnung. Gibt es Unterschiede? Begründet jeweils eure Wahl.**




### Informationen für die Lehrperson zu 3.

Es sind leicht unterschiedliche Reihenfolgen möglich, z.B. bei Bildern 7, 5 und 3. Wichtig ist dabei, dass die SuS erkennen, dass die «richtige Lösung» von der Triftigkeit der Geschichte abhängt, d.h., dass der Verlauf und die Erzählung der Geschichte sinnvoll sein muss. Die Verbindung von «Geschichten» und «Geschichte» kann damit gut thematisiert werden.

## 4 NACHBEARBEITUNG IM UNTERRICHT

- 
1. Bildet nochmals dieselben Zweiergruppen wie auf der Exkursion. Schneidet eure Bilder aus. Legt sie in die Reihenfolge, die ihr festgelegt habt, und geht nochmals die einzelnen Etappen des Konflikts durch.

- 
2. Vergleicht mit einer anderen Zweiergruppe eure Zuordnung. Gibt es Unterschiede? Begründet jeweils eure Wahl.



### Informationen für die Lehrperson zu 1. und 2.

Es sind leicht unterschiedliche Reihenfolgen möglich, z.B. bei Bildern 7, 5 und 3. Wichtig ist dabei, dass die SuS erkennen, dass die «richtige Lösung» von der Triftigkeit der Geschichte abhängt, d.h., dass der Verlauf und die Erzählung der Geschichte sinnvoll sein muss. Die Verbindung von «Geschichten» und «Geschichte» kann damit gut thematisiert werden.



Gibt es  
Unterschiede?

DISKUTIERT MIT EINER ANDEREN GRUPPE.



Der  
Unterschied  
ist ...



Ich finde ...



**3. Wir blicken nochmals zurück: Wie können wir den Überfall vom 6. Januar 1314 auf das Kloster Einsiedeln durch Schwyzer Landsleute erklären? Diesen Überfall können wir als Spitze eines Eisbergs verstehen – ein Höhepunkt in einem Konflikt, der sich abzeichnete und danach seinen weiteren Lauf nahm. Lies den Text aufmerksam durch.**

**Situation:**

Ende Dezember 1313 treffen sich verschiedene Vertreter des Klosters Einsiedeln, des habsburgischen Adels und der Schwyzer Bauern zu einem **fiktiven** Gespräch. Es geht um die Weidenutzungsflächen und um schon jahrelang andauernde Konflikte. Die verschiedenen Parteien kommen nun alle zusammen und versuchen, gemeinsam eine Lösung zu finden.

**Ausgangslage:**

In den vorherigen Jahren gab es viele schlechte Ernten und harte Winter, die Versorgungslage ist angespannt und das Weideland knapp.



**4. Schaut euch zu zweit die verschiedenen Personen an, die sich am Gespräch beteiligen werden. Lest die unterschiedlichen Steckbriefe und ordnet jeder Person den passenden Steckbrief zu. Klebt die Personen und Steckbriefe auf ein A3-Blatt.**



**PATER  
SEBASTIAN**



**GERTRUD  
AB DER HALTEN**



**KUONI UND VRENI  
HOLZER**



**JOHANNES  
VON SCHWANDEN**



**WERNER  
STAUFFACHER**



**PATER  
THEODOSIUS**



### Steckbrief

**A**

- Er ist 32 Jahre alt und mit Vreni verheiratet.
- Sie haben zusammen drei Kinder.
- Sie leben bitterarm und wissen (noch) nicht, wie sie über den Winter kommen, daher hat er schon einmal Käse und Molkeprodukte von einem klösterlichen Betrieb gestohlen.
- Die kleine Weidefläche, die sie besitzen, haben sie ausgedehnt und darum Wald abgeholzt, der dem Kloster gehört.
- Konflikte sind ihnen egal, sie können sowieso nicht mehr viel verlieren.

### Steckbrief

**B**

- Er ist seit fünf Jahren als Pater im Kloster Einsiedeln.
- Er gehört der ritteradligen Familie der Herren von Schnabelburg an.
- Seine Familie hat ihn mit einer Pfründe versehen, d.h. einem Stück Land und Leuten (Eigeneute des Klosters). Die Pfründe wurde dem Kloster Einsiedeln vermacht.
- Erträge dieser Pfründe gehen an das Kloster.
- Dieses Land ist nun von Schwyzern besetzt.
- Es nervt ihn sehr und er ist entsetzt, dass diese frechen Bauern es überhaupt wagen, sich am klösterlichen Land zu vergreifen.

### Steckbrief

**C**

- Sie ist 27 Jahre alt und hat bereits fünf Kinder mit ihrem Mann Walter.
- Durch den Kirchenbann konnte sie ihre zwei jüngsten Kinder noch nicht taufen, ein Skandal! Sie will jetzt sofort, dass sie getauft werden können, sonst holt der Teufel ihre Seelen.
- Sie schwankt zwischen Furcht und Angriff gegen die Mitglieder des Klosters Einsiedeln hin und her.
- Sie schreckt auch vor Drohungen («Üch sött mer s Kloschter azünde») und Fluchwörtern und Verwünschungen («Ihr werdet all i de Höll brenne») nicht zurück.

### Steckbrief

**D**

- Er ist 52 Jahre alt.
- Er ist der Vertreter einer der führenden Familien im Raum Schwyz und eine Art «Clan-Chef».
- Seine Gefolgsleute brauchen unbedingt mehr Weideflächen, die Bevölkerung wächst rasant an und das Weideland ist knapp.
- Er vertritt die Interessen seiner Landsleute vehement und hilft ihnen dabei.

### Steckbrief

**E**

- Er ist seit 20 Jahren als Pater im Kloster Einsiedeln. Als Statthalter kümmert er sich um die wirtschaftlichen Abläufe im Kloster. Zum Beispiel um die Versorgung der Klosterküche mit Käse.
- Das Klosterheu für den Winter könnte knapp werden, weil die Schwyzer Bauern ihr Vieh immer wieder auf klösterliches Land getrieben haben, dessen Gras man eigentlich zu Heu trocknen wollte.
- Man muss den frechen Schwyzer Bauern jetzt Einhalt gebieten, sonst haben die klösterlichen Gutsbetriebe im Winter zu wenig Heu und die Kühe geben weniger Milch. Entsprechend kann weniger Käse produziert werden.
- Er ist ein guter Freund des Abtes und möchte sein Nachfolger werden.

### Steckbrief

**F**

- Er ist 45 Jahre alt.
- Seit 1299 ist er schon Abt von Einsiedeln, d.h. seit 15 Jahren.
- Er stammt aus dem Geschlecht der Freiherren von Schwanden (bei Brienz im Berner Oberland) und gehört zum Adelsstand.
- Seine Familie hat im 13. Jh. schon zwei Einsiedler Äbte gestellt, dadurch tritt er stolz und selbstbewusst auf.
- Mit dem Habsburger Herzog Leopold I. hat er ein freundschaftliches Verhältnis, Habsburg ist auch die militärische Schutzmacht seines Klosters.
- Er hegt eine grosse Wut gegen die aufmüpfigen Bauern, die ihr Vieh auf den klösterlichen Weideflächen grasen lassen.
- Diese Bauern sollte man exkommunizieren. In seinen Augen sind dies Ketzer, mit denen man eigentlich gar nicht redet.



BRING PERSON UND STECKBRIEF ZUSAMMEN.





**5. Die unterschiedlichen Personen haben verschiedene Interessen. In der folgenden Tabelle findet ihr verschiedene Interessen. Überlegt euch zu zweit, welche Person welche Interessen haben könnte, und ordnet passend die Interessen zu. Klebt die Interessen unter die jeweiligen Personen auf eurem A3-Blatt.**

<p><b>Interesse</b> <span style="float: right;">①</span></p> <p>Möchte als Landammann und Anführer der Schwyzer eine bestmögliche Lösung im Konflikt erlangen. Ist am Wohl der Schwyzer orientiert.</p>	<p><b>Interesse</b> <span style="float: right;">②</span></p> <p>Möchte, dass die Schwyzer bestraft werden für ihr «gottloses» Verhalten. Hat ein Interesse, dass die Übergriffe sofort aufhören und die klösterlichen Gotteshausleute in Ruhe ihre Arbeit machen können. Er möchte, dass der Klosterbesitz gewahrt werden kann.</p>	<p><b>Interesse</b> <span style="float: right;">③</span></p> <p>Hat ein Interesse daran, dass seine Pfründe, die er von seiner Familie erhalten hat, wieder vom Kloster bewirtschaftet werden kann. Das Kloster lebt schliesslich von solchen Abgaben.</p>
<p><b>Interesse</b> <span style="float: right;">④</span></p> <p>Möchte Nachfolger des Abtes werden. Möchte, dass die Gutsbetriebe des Klosters genug Heu haben, damit Milch und Käse im Winter nicht knapp werden. Möchte daher, dass die Schwyzer ihr Vieh nicht mehr auf den klösterlichen Gebieten weiden lassen.</p>	<p><b>Interesse</b> <span style="float: right;">⑤</span></p> <p>Möchte als Schwyzer Bäuerin ihre Kinder getauft haben, weil sonst deren Seelenheil in Gefahr ist. Sie schwankt zwischen Furcht und Verzweiflung.</p>	<p><b>Interesse</b> <span style="float: right;">⑥</span></p> <p>Will als Schwyzer Holzer die Familie und sich selber über den Winter bringen und ernähren können. Baut daher Weideflächen auf Kosten des Klosters aus. Er hat nichts zu verlieren.</p>

**5.**

Pater Sebastian, Steckbrief B, Interesse 3

Gertrud ab der Halden, Steckbrief C, Interesse 5

Kuoni und Vreni Holzer, Steckbrief A, Interesse 6

Johannes von Schwanden, Steckbrief F, Interesse 2

Werner von Stauffacher, Steckbrief D, Interesse 1

Pater Theosius, Steckbrief E, Interesse 4

**Hinweis**

Die Zuordnung von Steckbrief und Interesse kann bei den beiden Patres auch getauscht werden.

**6. Nehmt aus eurer Bilderserie die Szene vom Überfall auf das Kloster Einsiedeln. Wählt je zwei verschiedene Personen aus und überlegt euch, wie sich die Personen zu diesem Überfall stellen.**

**Rollenspiel: Übernehmt eine Rolle und diskutiert gemeinsam die Frage: «War der Überfall auf das Kloster Einsiedeln richtig?»**



### Informationen für die Lehrperson zu 3. bis 6.

Gesellschaft: Die mittelalterliche Lebenswelt ist strikt hierarchisch geordnet. Vertreter des Adels sind sich ihres Standes bewusst und zeigen dieses Selbstbewusstsein auch. Graf Werner von Homberg ist Inhaber der Reichsvogtei, zu der die Gebiete von Uri, Schwyz und Unterwalden gehören. Dieses Gebiet hat er vom Kaiser als Lehen bekommen und verwaltet es auch.

Das Herrschaftsgebiet ist aber nicht einheitlich abgerundet. Es gibt in diesem Raum auch Gebiete, die dem Kloster Einsiedeln gehören. Johannes von Schwanden, selbst Angehöriger des Adels, ist Abt von Einsiedeln und alle seiner Mitbrüder sind auch Vertreter von adligen Geschlechtern. Die Schwyzer Bauern sind eine bunt gemischte Gruppe, es gibt reiche und arme Bauern. Die Frömmigkeit und der Glaube sind bei allen Gruppierungen sehr stark ausgeprägt und werden nicht angefochten.

Grundsätzlich: Es gibt Adlige (König, Herzog, Graf, Ritter), die Macht sowie Geld haben und Politik betreiben. Sie sind von Geburt an bessergestellt und leben in einer Welt, die für einfache Leute unerreichbar bleibt. Das Kloster Einsiedeln ist um 1315 aber auch ein Adelskloster, d.h. die Mönche sind ebenfalls Adlige. Der Abt führt also nicht nur ein religiöses Zentrum, sondern betreibt als Adliger ebenfalls Politik (was zu Konflikten mit anderen Adligen führt). Die einfache Bevölkerung lebt häufig in bitterer Armut und sucht den Schutz durch Adlige: Ritter, Grafen treten als Schutzzvögte auf und sprechen Recht, die Geistlichen sichern das Seelenheil durch die Spendung der Sakramente (Taufe, Ehe, letzte Ölung etc.). Dazwischen gibt es eine dritte Gruppe von Personen, die lokal zu einiger Macht gekommen sind. Es ist dies in Schwyz eine – z.T. freie – bäuerliche Oberschicht (Stauffacher, Ab Yberg etc.), die das Sagen hat und lokal die Politik macht (keine Demokratie, einzelne Familien bestimmen); in Uri sind es wiederum die Reichsfreiherrn von Attinghausen, die als lokales adliges Geschlecht über Jahrzehnte die Politik bestimmen und die Landammänner stellen. Schliesslich gab es Innerschweizer, die als Söldner in fremden Diensten kämpften und als erfahrene Krieger in ihre Heimat zurückkehrten.

Also das ist schwierig zu sagen ...

## SPONSOREN

Die Erarbeitung dieser Unterlagen für Schulen wurde durch die Unterstützung folgender Sponsoren möglich. Herzlichen Dank!



HISTORISCHER VEREIN  
DES KANTONS SCHWYZ

**SWISSLOS**

Lotteriefonds Kanton Schwyz



Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft  
Société suisse d'utilité publique  
Società svizzera di utilità pubblica  
Societad svizra d'utilitad publica

## QUELLENANGABEN

### Titelseite und Einführung

Fotos: Beat Brechbühl

### Vorbereitung

**D1:** Karte aus: Geschichte verbindet. Niklaus von Flüe. Das Weisse Buch von Sarnen. Obwaldner Geschichte und Geschichten entdecken. Themenheft zur Schweizergeschichte auf der Primarstufe, Bildungs- und Kulturdepartement des Kantons Obwalden, Lehrmittelverlag Luzern, 2016, S. 17.

**Q1:** Ludwig Suter, Schweizer Geschichte für Schule und Haus, Einsiedeln 1912.

### Aufgaben und Materialien angepasst aus:

- Ziegler, Sabine; Gautschi, Peter (2017), Spurensuche im Mittelalter. Niklaus von Flüe. Das Weisse Buch von Sarnen. Obwaldner Geschichte und Geschichten entdecken. Themenheft zur Schweizer Geschichte auf der Primarstufe. Bildungs- und Kulturdepartement des Kantons Obwalden. Broschüre. Lehrmittelverlag Kanton Luzern.
- Das Themenheft kann beim Luzerner Lehrmittelverlag bezogen werden. (<https://lmvdmz.lu.ch/lmv>). Die Begleitmaterialien für die Lehrpersonen können auf dieser Website als PDF frei heruntergeladen werden.
- Marco Sigg, Kilian D. Grütter, Morgarten. Abenteuer Geschichte, siehe: <http://www.morgarten.ch/erleben/schulen/lehrmittel/>

### Exkursion

**Aufgaben und Bilder angepasst aus:** Marco Sigg, Kilian D. Grütter, Morgarten. Abenteuer Geschichte, siehe: <http://www.morgarten.ch/erleben/schulen/lehrmittel/>

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Das grösste Klassenzimmer der Schweiz, Schwyz Tourismus, Morgarten Stiftung

**Konzept und Autorin:** Prof. Dr. Karin Fuchs, Pädagogische Hochschule Luzern und Universität Freiburg/Fribourg

**Redaktion:** Manuela Gili Sidler, Schwyz Tourismus, Pirmin Moser, Morgarten Stiftung

**Gestaltung:** Clavadetscher Gestaltung für Kultur und Wirtschaft

**Bild 1:** Ansichtskarte mit Darstellung zur Flucht Leopolds mit Narr, um 1890, Staatsarchiv Schwyz.

**Bild 2:** Ludwig Vogler, «Siegreiche Heimkehr der Eidgenossen von der Schlacht am Morgarten anno 1315», Öl auf Leinwand, datiert 1880, Staatsarchiv Schwyz.

**Bild 3:** Johann Rudolf Schellenberg, Schlacht am Morgarten: Die Eidgenossen beten am Schranngässchen vor der Schlacht, Ende 18./Anfang 19. Jh., Staatsarchiv Schwyz.

**Bild 4:** Der Schwyzer Überfall auf das Kloster Einsiedeln, Zentralbibliothek Zürich.

**Bild 5:** Franz Sigmund Wagner/Niklaus König, «Die Schweizer finden Hünenbergs Pfeil», Kupferradierung, zwischen 1808–1815. Staatsarchiv Schwyz.

**Bild 6:** aus: Hermann Wiedmer, Gericht am Morgarten. Ein Spiel aus alter Zeit, Zürich 1942, S. 21.

**Bild 7:** Karl Jauslin, «Der Bund zu Brunnen», aus: Bilder aus der Schweizergeschichte, Basel o.J., Tafel 37. Staatsarchiv Schwyz.

**Bild 8:** Unsere Geschichte, Text von J. Reinhart, Abbildungen von J. Courvoisier, Genf 1920, S. IV.

### Nachbearbeitung

**Aufgaben und Bilder angepasst aus:** Marco Sigg, Kilian D. Grütter, Morgarten. Abenteuer Geschichte, siehe: <http://www.morgarten.ch/erleben/schulen/lehrmittel/>